

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Fisch.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile über deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1881 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmidt, Joseph Broig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Kalender pro 1881 gratis nachgeliefert.

Zu den Gründungsdebatten im Abgeordnetenhaus

und speziell zu den Auseinandersetzungen zwischen Herrn v. Ludwig und Herrn Riesecke bringt der von Otto Glaga u. herausgegebene „Culturkämpfer“ folgenden Epilog:

In einer öffentlichen Rechtfertigung schlägt Herr Riesecke über die wesentlichen Punkte hinweg und tritt die Nebenstände breit. Er kann nicht bestreiten, daß er mitten in der Schwindelperiode seinen gut dotierten Oberbürgermeisterposten in Königsberg i. Pr. jährlings verlassen hat und in die Dienste des Generalgründers Albrecht Delbrück getreten ist, daß er als Director der Deutschen Baugesellschaft ein Ministergehalt bezog und außerdem als mehrfacher Aufsichtsrath erhebliche Tantiemen einstrich. In der „Vst. preussischen Zeitung“ vom 7. Februar 1872 las man: „Ich schreibe ungern von Königsberg, schreibt unser gewesener Oberbürgermeister aus Berlin. Den Schmerz, den ihm der Abschied macht, wird man am besten ermessen können, wenn man erfährt, daß Herr Riesecke, der hier 4000 Thaler Jahresgehalt hatte, jetzt in Berlin nur mit jährlich 8000 Thalern fix und einer mit 2000 Thalern garantirten, aber auf 4000 Thaler mindestens in Aussicht gestellten Tantieme auf 10 Jahre und Pensionsberechtigung, die sofort vom Tage des Amtsantritts in Kraft tritt und im Todesfalle auf die Familie übergeht, als Director der Baugesellschaft engagirt ist. Der Abschied ist Herrn Riesecke so schwer gefallen, daß er, der hier auf 12 Jahre als Oberbürgermeister gewählt und bestatigt war, sein Amt von auswärts her in 24 Stunden aufkündigte. Und für diese harte Rücksicht wird ihm der

offizielle Dank der Stadtverordneten-Versammlung gebracht, gegen den nicht ca. 20 Stadtverordnete stimmten, wie anderweitig berichtet wird, sondern einige dreißig. Die Versammlung war von etwa 80 Mitgliedern besucht.“ — Herr Riesecke war bereits bei Gründung der Deutschen Baugesellschaft, am 21. Jan. 1872, anwesend und beantragte am selben Tage, wie es scheint, noch bevor er in Königsberg seine Entlassung genommen — als erster Director der Gesellschaft deren Eintragung in's Handelsregister. Unter seinen Augen geschah die unverantwortliche Agiotage. Man warf ein Aktienkapital von 6 Millionen Thalern aus, und behielt sich eine Erhöhung desselben bis 20 Millionen Thaler vor! Der 40procentige Interimsschein wurde zu 108 pSt. an die Börse gebracht, und mit 48 Thalern bezahlt, was einen Cours von 120 bedeutet, während der 70procentige Interimsschein mit 15 Thalern bezahlt wurde, was einem Cours von 21½ gleichkommt. Nach der ersten Dividende von 6½ pSt. gab es viele Jahre keine. Die Gesellschaft versuchte sich in den ungemeinsten Speculationen, belub sich mit einer Unmenge von überaus theuer erworbenen Grundstücken und mußte bald nicht mehr ein noch aus. Herr Riesecke suchte den Verfall der Gesellschaft zu entschuldigen mit dem Markthallen-Projekt, das sich gegen alle Erwartung zerschlagen habe. Dieses Project war nur eins unter vielen anderen. Der damalige Polizeipräsident von Bismarck, weil selber Mitbegründer der unseligen „Flora“, war den Gründern hold; und der Berliner Magistrat war sogar bereit, sich an der geplanten Markthallen-Aktien-Gesellschaft zu entschuldigen. Da ward Herr v. Bismarck verlegt und sein Nachfolger machte den Gründern einen Strich durch die Rechnung, was ihm zum besonderen Verdienst gereichte. Herr v. Madai fürchtete mit Recht, daß solche Ueberlassung der Markthallen eine Privatgesellschaft führen müsse zur Monopolisirung des Marktvorkaufs, zur Verdrängung der Produzenten durch Zwischenhändler und so zur Vertheuerung der Lebensmittel. Das Project fiel zur Freude und zum Vortheil des Publikums. Herr Riesecke erzählt, wie er dem Berliner Bankverein als Aufsichtsrath zugefellt wurde, weil derselbe die Geldgeschäfte für die deutsche Baugesellschaft beorgte. Thatsächlich wurde die Baugesellschaft mehrtheils von denselben Personen gegründet, welche auch den Bankverein gegründet hatten, nämlich von Albrecht Delbrück, Friedrich Meyer (S. J. Meyer), Benoit Oppenheim und Berthold Benemann, und diese Persönlichkeiten saßen sowohl im Aufsichtsrath des Bankvereins, als im Aufsichtsrath der Baugesellschaft. Das also auch noch Herr Riesecke in den Aufsichtsrath des Bankvereins gewählt wurde, war sehr überflüssig und geschah auch nur, um ihm eine weitere fette Tantieme zu überweisen. Der Berliner Bankverein, von dem Herr Riesecke rühmt, daß er bei der Liquidation den Aktionären fast 100 pSt. zurückgabte, war trotzdem eine unerschatzte Gründung. Die 40procentigen Interimsscheine

wurden à 120 bis 124 an die Börse gebracht, was einem Cours von 150 bis 160 entspricht und getrieben bis 140, was einen Cours von 200 bedeutet. Später sank die Dollactie bis etwa 70. Am 19. April 1873 beschloß man, das riesige Aktienkapital von 6 Millionen Thalern zu verdoppeln, was glücklicher Weise der „Große Krach“ verhinderte. Bei diesem Beschlusse hat wohl auch Herr Riesecke in seiner Eigenschaft als „Aufsichtsrath“ mitgewirkt. In der Generalversammlung vom 16. resp. 28. December ward die Liquidation beschlossen, und beide Mal vertraten die Herren Riesecke und Dr. Friedrich Rapp je 200 Stück Aktien! Beide waren, gleichviel ob sie diese große Anzahl von Aktien wirklich besaßen, die getreuen Gehäusen der Gründer und Entgründer. Herrn Riesecke liegt das Gründen so in den Gliedern, daß er noch in diesem Jahre in Gemeinschaft mit dem vielgenannten Geheimen Commerzienrath Emil Stephan die Preussische Immobilien-Aktien-Bank gründete, auf welche die Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank die zahlreichen Grundstücke ablud, welche sie bei verunglückten Hypotheken-Geschäften hatte übernehmen müssen. Als Director dieser stiefmütterlichen Gründung fungirt der Regierungsrath a. D. Friedrich Stephan, auch Einer dieser 75 „Notablen“, welche die philisemistische „Erklärung“ vom 14. Novbr. unterzeichnet haben. Zu den Gründungen, an welchen sich die Deutsche Baugesellschaft betheiligte, gehört die Berliner Hotel-Gesellschaft oder der Kaiserhof. Das Riesenhotel ward wenige Tage nach seiner Eröffnung von einem räthselhaften Brande ergriffen, welcher der städtischen Feuer-Societät eine Entschädigung von 180 000 Thalern kostete. Fachleute rügten öffentlich die leichtfertige und polizeiwidrige Ausföhrung des Baues. Mit dieser Gründung haben auch die Gründer schlechte Geschäfte gemacht. Die Aktien wurden zum Theil durch sogenannte Confortialbriefe untergebracht, von den beheiligten Bankhäusern ihren Geschäftsfreunden und Kunden oft in größeren Posten angeliefert. Erst kürzlich gelang die Einföhrung an die Börse und der Cours notirt etwa 25, da die beiden letzten Dividenden nur je 1 pSt. betrugen. Am 3. Dec. erklärte Herr Riedert im Abgeordnetenhaus: „Die Mittheilung, daß Herr Riesecke Mitbegründer des Kaiserhofes ist, ist vollständig erfunden.“ Am 10. December versicherte Herr Riesecke: „Dasjenige, was Herr Riedert über mich gesagt hat, ist volle und reine Wahrheit.“ — „Hört! hört! rief Herr Riedert und ward dafür gebührend ausgelacht. Am 11. Dec. sprach Herr Riesecke: „Was den Kaiserhof betrifft, so bemerke ich, daß ich für meine Person weder dem Vorstande noch dem Aufsichtsrath, noch einem anderen Organ dieser Gesellschaft angehört habe.“ — „Ferner, ich habe niemals eine Aktie dieser Gesellschaft besessen.“ Entgegen den feierlichen Versicherungen, welche Riedert und Riesecke vor dem Lande abgaben, erweisen nun die Beilage-Akten Nr. 3897 zum Handelsregister Nr. 314, welche beim Amtsgericht I. in Berlin zu Jedermanns Einsicht offen liegen, Folgendes: 1) Herr Riesecke hat, als Direc-

Ein Vermächtniß.

Original-Novelle von E. Knappfuß.
(Fortsetzung.)

Die Warnungen, der unverhohlene Widerspruch, welche der Minister gerade von dem Manne, den er mehr als seine ganze Umgebung achtete, dem er mehr als allen Andern wohl wollte, — blieb nicht ohne einen gewissen Einfluß, der sich im Laufe der Begebenheit eher steigerte als minderte: denn die Dinge in Frankreich drohten wirklich immer bedenklicher aus allen Fugen und Geleisen der alten Ordnung zu treten, und insofern Graf Mooren im tiefsten Herzen Antisokrat war, nahmen sie auch eine Richtung, die seinen Ansichten durchaus widersprach — er wollte die Kirche in ihrer eigenen Wirksamkeit stützen, sie sollte der Herrschaft des Staates verfallen und so recht eine Stütze des Thrones werden, wie er meinte. In Frankreich aber wollte man Altar und Thron vernichten — das trat immer deutlicher in den Vordergrund. Die täglichen Vorgänge nahmen die Gedanken des Grafen so in Anspruch, daß er Tag und Nacht in einer gewissen Aufregung zubrachte. Er correspondirte auf's eifrigste mit Graf Mirabeau, den er schon seit Jahren kannte; auch von andern leitenden Theilnehmern an den sich überschlagenden Bewegungen empfing er Nachrichten; kurz er befand sich in einer Art rastlosen Thätigkeit, die das widerliche Gefühl einer Nichtbefriedigung begleitete, weil er eben in vielen Dingen ganz andere Pläne trug, als jene Bewegungen zum Ziele hatten; immerhin aber unterschätzte er nicht die Wichtigkeit dieser Mittheilungen für sein eigenes Handeln.

Und während er so ganz den Weltereignissen hingegeben war, weilte seine Frau in einem Badeorte an der Grenze der Schweiz und war ebenso aufgeregt wie ihr Gemahl, vielleicht noch aufgeregter mit den Ereignissen ihres Lebens beschäftigt. Eine nagenbe Erinnerung der Vergangenheit vergiftete ihr schon längst alle Stunden der Gegenwart; eine kleine Begebenheit aber ließ das so oft und viel bekämpfte Weh zum vollen Ausbruch kommen. Sie konnte stundenlang wie an einen Gedanken gebannt da sitzen und dann plötzlich in fieberhafter Unruhe aufstehen und in hastige Thätigkeit gerathen. In dem kleinen Eurore hatte sie keine Gelegenheit und auch keine Lust, Gesellschaft um sich zu sammeln und damit all' die Zerstreuungen zu verbinden, die ihr in der Residenz sich von selbst dabei darbieten; sie fand dafür Ersatz in langen beschwerlichen, ermüdenden Spaziergängen. In solcher Stimmung wurde die körperliche Bewegung eine Nothwendigkeit, um die Bewegungen und Erinnerungen der Seele einigermaßen in's Gleichgewicht zu bringen; auch fand das Röhne, Wagende ihres Charakters zugleich dadurch seine Befriedigung; sie scheute weder Höhe und Steigen, noch Entfernung und Einsamkeit; im Ge-

gentheil, die beschwerlichsten, die wenigst besuchten Wege waren ihr die liebsten.

Eines Abends kam Gräfin Mooren aus verschlungenen, düstern Pfaden in eine Lichtung des von ihr seit zwei Stunden durchwanderten dichten Waldes. Ein wunderlicher Anblick bot sich ihr dar; grüner, mit Blumen durchworfener Rasenplatz, umgeben von hohen Bäumen, im Hintergrunde die kleine friedliche Wohnung des Holzwarts. In der Nähe zwei weibende Ziegen, die an Heden und niederem Gesträuch emporklimmend, ihre Freude in allerlei possirlichen Sprüngen dabei kundgaben — mehr in der Ferne zwei Schafe und drei Lämmer, deren Lust in spielenden Laufen und frolichem Wüthen sich ausdrückte. Vor der Thüre des Häuschens, auf einem kleinen Schemel saß eine junge frischblühende Frau in ärmlichem, aber sauberen Anzuge, auf dem Schooße den schlafenden Säugling, vor ihr ein Knabe von ungefähre fünf Jahren und ein Mädchen, die deren kaum drei zählte, knieend und das Abendgebet der Mutter nachsprechend. Gräfin Mooren blieb, selbst von einem der großen Bäume verborgen, stehen, und des Bild des Friedens, der Unschuld, der Frömmigkeit, in dieser einsamen und doch so schönen Form drängte sich mit unwiderstehlicher Macht in ihr friedvolles, schuldvolles, weltliches Herz. Die Kinder waren fertig mit ihrem Gebet, machten das Kreuzzeichen und empfingen noch knieend, mit gefalteten Händchen, mit emporgehobenen Gesichtern und Blicken das Kreuzzeichen, den Segen der Mutter über sich.

Stöhnend, laut weinend sank die vornehme Dame auf die Knie — so hatte sie, ein unschuldiges Kind, vor der eigenen Mutter gekniet, so hatte sie mit Kindeswonne das Kreuzzeichen von ihr empfangen — ach, was hatte sich Alles zwischen jenen seligen Unschuldstage und das Jetzt gedrängt — wie sehnste sie sich zurück nach jenem Muttersegen und dem Mutterherzen. Die Worte ihrer Kindergebete stiegen wieder auf, und all das fromme, süße Glaubensleben der Kindheit stand vor ihr und klopfte in der Gestalt des Schutengels an das arme Herz der trostlosen Gräfin und wollte Einlaß haben, begehrte Trost zu spenden und den Muttersegen wieder zu bringen. Sie raffte sich auf, trat hervor und näherte der Gruppe. Erkaut blickte die junge Mutter auf, die Kinder blickten mit scheuer Neugier die gepukete Dame an.

„Darf ich Euch das geben und wollt Ihr mit den Kindern für mich beten?“ Die Gräfin reichte der Frau ein Goldstück. „Wir wollen für Sie beten! das Geld wollen wir nicht,“ sagte treuherzig die Frau — „wir haben Gott sei Dank das tägliche Brod, mein Mann würde das nicht leiden! Wenn Ihr aber Gutes thun wollt, bringt es dem guten, alten Vater für d. Messen, der dort drüben, hinter dem Walde in dem kleinen Dorfe wohnt und den Dienst an dem Kirchlein thut. Die Leute sagen, er sei sehr arm, er hat nicht immer das tägliche Brod und ist doch so arm

und gut. Die vornehmen Herren haben die guten Patres aus ihren Klöstern vertrieben, die unter ihnen alt und krank sind, können nicht aus dem Lande gehen und leiden meist bittere Noth, sagt mein Mann.

„Ich will Euch folgen“ — erwiderte die Gräfin — „aber thut Gutes an mir“, und wie außer sich kniete sie vor der Frau nieder, faltete die Hände und flehte: „macht das Kreuzzeichen über mich.“

Erstreckt — denn sie glaubte eine Wahnsinnige vor sich zu haben, und doch voll tiefen, ersten Mitleides that die Frau das Verlangte mit inniger, rührender Anbacht.

„Dank, tausend Dank!“ schluchzte die Dame aufstehend. „Findet Ihr auch den Weg?“ fragte besorgt die Frau, „oder soll ich meinen Mann rufen, der in der Nähe arbeitet. Geh Anton, geh, rufe den Vater.“

„Sagt mir einfach die Richtung, ich bin gewöhnt mich allein des Weges zurecht zu finden.“

„Gerade aus, ich zeige Euch selbst und gehe bis zum Kreuzwege mit, dann könnt Ihr nicht mehr fehlen.“ Die Gräfin lächelte durch Thränen. Die Frau stand auf, den Säugling auf dem Arm, gefolgt von Anton und Käthi, schritt sie neben der Gräfin durch die ästigen Bäume eine kleine Stede hin bis zu einem Fahrwege, der sich nach rechts und links erstreckte.

„Hier immer gerade aus, in einem Viertelstündchen seid Ihr dort!“ — Horch, die Glocken läuten herüber — es ist morgen dort großes Fest in der Klosterkirche der Franziskaner, die ein wenig hinter dem Dorfe liegt. Gott befohlen. Er geleite Sie, und die hl. Jungfrau, St. Joseph und St. Franziskus.“ Die Bäuerin bot der dankenden Gräfin die Hand, Anton und Käthi reichten ebenfalls die kleinen Hände — und haben sich noch öfter nach der vormärts eilenden Dame, die Baumwege zurückbiegend um. Gräfin Mooren eilte unaufhaltsam vorwärts, die Glocken lodten wie die Stimme der rufenden Mutter; nicht allzulange war sie gegangen und schon erblickte sie den Kirchturm des kleinen Dorfes, bald auch lagen die bescheidenen Häuser, aus Baumgruppen blickend, vor ihr. In der Ferne, auf einer Anhöhe, zeigte sich Kloster und Kirche der Franziskaner, wovon die Frau ihr gesagt. In den Fenstern des Chores glänzte die untergehende Sonne wie ein goldener Lichtstrom und strahlte dann wieder hinaus in die Umgegend wie Gräßen, wie Verheissen, wie segnende Liebe. Das Läuten hörte auf und tiefe Ruhe herrschte ringsum; weibende Leute gaben dem Bilde den Ausdruck friedlichen, thätigen Stillebens. Die Gräfin schritt an Allem vorüber, nur mit dem Verlangen ihrer Gedanken beschäftigt. Das Dörfchen war erreicht, die einfache Kapelle desselben stand vor ihr und dicht daneben das kleine, freundliche Haus, die Wohnung des Paters, der

tor der Deutschen Baugesellschaft, am 9. Juli 1872 vor dem Notar Lefse das Gründungsstatut der Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof) mit verlaubar, ist also Mitbegründer der letzteren. 2) Herr Kiesel hat am selben Tage dem Handelsgericht angezeigt, daß er zum alleinigen Vorstand der Hotelgesellschaft erwählt ist und als solcher zu handeln wird. 3) Herr Kiesel hat als alleiniger Vorstand der Hotelgesellschaft bis zum 17. Mai 1873, also über zehn Monate fungiert. 4) Nach § 17 des Statuts liegt es dem Vorstande ob, die Geschäfte zu führen, die Beamten zu bestellen. Nach § 18 des Statuts mußte Herr Kiesel als Vorstand 20 Stück Aktien besitzen resp. deponieren. — Hiernach läßt sich erweisen, welche Glaubwürdigkeit die übrigen Angaben des Herrn Kiesel verdienen. Nachdem Herr v. Ludwig die Aussage aus dem Handelsregister vorgelesen und damit Herrn Kiesel der größtmöglichen Unwahrheiten überführt hat, erklärt dieser mit den Gründern und Gründungsgenossen eigenen Unversehrtheit: „Es ist also nur ein Streit um Worte“ — und die „liberale“ Presse unterschreibt und besiegelt dies.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Ein Privattelegramm der „Köln. Ztg.“ aus Rom meldet: „Der Papst hat den deutschen Domcapiteln im Princip erlaubt, Bisthumsverwalter zu wählen. Einzelne schwierige Fälle, z. B. Fulda, bleiben der Entscheidung des Papstes vorbehalten.“ Was Wahres an dieser Nachricht ist, wird sich bald herausstellen.

— Wie das „Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, würde es in der Absicht des noch immer in Friedrichstraße weilenden Reichskanzlers liegen, am 8. Januar nach Berlin zurückzukehren, um sich im Abgeordnetenhaus an den Debatten zu betheiligen, welche der Centrums-Antrag auf Straßlosigkeit des Messelers und der Sacramentspendung hervorrufen wird. Der Discussion über das Verwendungsgeß will der Kanzler nach derselben Quelle fernbleiben.

— Der „Kreuztg.“ wird geschrieben: Zu dem Capitel der Reichsteuern, über welche dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session Vorlagen zugehen sollen, verlaute noch einige Einzelheiten. Der Reichskanzler hat dem Vernehmen nach die Erhöhung der Brantweinsteuer von vornherein entschieden ins Auge gefaßt. Auf seine eigene Veranlassung sind über diese Frage Erhebungen, u. A. über die Ausfuhrprämien angestellt worden. Bei der Energie, mit welcher Fürst Bismarck seine Pläne verfolgt, und bei der Höhe der Summe, welche die neuen Steuern aufbringen sollen, ist es nicht wahrscheinlich, daß dieses Steuerobject beiseite gelassen wird. Dann kann die Erhöhung der Tabaksteuer mit um so größerer Sicherheit erwartet werden, als das Verträgniß der übrigen Steuervorschläge den mutmaßlichen Bedarf wahrscheinlich nicht decken wird. Von der Einführung des Tabakmonopols ist bisher nicht die Rede gewesen, und Fürst Bismarck hat daselbst dem Vernehmen nach in den Verhandlungen der letzten Monate gar nicht berührt. Die Einführung des Monopols würde sich gegenwärtig nach Lage der Dinge auch nicht empfehlen. Denn eine solche Maßregel würde zu ihrer Durchführung einen Zeitraum von mehreren Jahren erfordern und den raschen Abschluß der Steuerreform nur verhindern. — Der Reichstag zählt 397 Mitglieder; die absolute Mehrheit beträgt also 199. Die Zahlenverhältnisse für die einzelnen Parteien sind folgende: Die deutsch-conservative Fraction zählt 58 Mitglieder und 1 Hospitanten (Cultusminister v. Puttkamer), die Fraction der deutschen Reichspartei 43 Mitglieder und 6 Hospitanten. Nimmt man nun an, daß beide Fractionen für die Steuerpläne des Reichskanzlers geschlossen eintreten, und rechnet man ihnen die gesammte nationalliberale Fraction mit 68 Mitgliedern, sowie die liberale Gruppe (Fürst Carolath, Böhl, Hölder etc.) mit 15 Mitgliedern zu, so ergibt das immer erst 191 Stimmen. Die nöthige Majorität von 199 wird auch dann nicht erreicht, wenn man von den „Wilden“ noch die fünf Stimmen der Abgeordneten Graf Arnim-Bohnenburg (Reichstags-Präsident), Weseler, Falk, von Puttkamer (Fraustadt) und Treitschke hinzurechnet.

aus langjährigem Ortleben vertrieben, hier in dem kleinen abgelegenen Orte ein Unterkommen gefunden hatte. Die Gräfin zog die Schelle und ein ehemaliger Laienbruder des Ordens, der die kleine Haushaltung besorgte, öffnete alsbald die Thüre und führte die fremde Dame in das kleine Zimmer ebener Erde, dessen ganze Einrichtung in einem alten Tische und zwei Stühlen bestand. An der Thüre hing ein kleiner Weihwasserkrügel und an der Wand gegenüber ein Crucifix. Nach einigen Minuten trat Pater Ambrosius, ein hoher Greis mit den Zügen eines Heiligen, ein. Die Gräfin bat um Lösung einer hl. Messe und legte das eingewickelte Goldstück auf den Tisch; sie war, wenn es darauf ankam, eine entschlossene Frau und erlachte deshalb ohne langes Bedenken den Geistlichen, dessen Aeußeres ihr Ehrfurcht und Vertrauen einflößte, sie in der nahen Kapelle Weichte zu hören. Der Pater sagte zu und der dienende Bruder führte sie ohne Zögern dort hin und zeigte ihr den Weichstuhl. Sie hatte um einige Zeit zur Sammlung gebeten und kniete allein, regungslos in sich hineinschauend, auf der alten unbequemen Bank. Der Vater kam, sie trat zum Weichstuhl und schüttelte ihr bedrängtes, geduldetes Herz vor ihm aus — es waren mehr als dreißig Jahre, daß sie nicht gebedet: denn seit dem Tode ihrer früh verstorbenen Eltern, schon mit ihrem zehnten Jahre, kam sie in das Haus ihres ungläubigen Oheims und hatte seitdem kaum mehr eine Kirche besucht.

(Fortf. folgt.)

— Bekanntlich „macht“ die Fortschritts-Partei und Presse noch immer in dem „theuren Brod des armen Mannes“, und in den „Getreidezöllen“, welche für Alles verantwortlich sein sollen. Daß es sich dabei lediglich um eine agitatorische und deshalb absolut verwerfliche Phrase handelt, geht schon daraus hervor, daß, während der Preis des Roggens außerordentlich gestiegen, der des Weizens gesunken ist, obwohl Weizen denselben Zoll wie Roggen trägt. Für jeden Verständigen ist es eben klar, daß die hohen Roggenpreise einerseits die Folge unserer vergleichsweise ungünstigen Roggenernte sind und andererseits der geringen Ernte Rußlands zugeschrieben werden müssen, welche es diesem Lande nicht gestattet, wie bisher einen größeren Theil seiner Roggenproduktion an uns abzugeben. Wäre die Ernte Rußlands eine reichlichere gewesen, dann würden gerade die hohen Roggenpreise in Deutschland ein mächtiger Reiz zum Import russischen Roggens gewesen sein und der Zoll von 1 Mark per D.-Ctr. hieran jedenfalls gar nichts geändert haben. Die Einfuhr von Roggen ist aber in den ersten neun Monaten dieses Jahres trotz unserer hohen Roggenpreise von 11 Mill. D.-Ctr. im Vorjahre auf noch nicht 5 Mill. D.-Ctr. gesunken. Mehr als komisch ist es deshalb auch, wenn dieselben Leute, welche unablässig behaupten, daß die deutschen Schutzölle von den Deutschen getragen werden, plötzlich ein betäubendes Geschrei über die Erhöhung der russischen Zölle erheben. Wenn die russischen Schutzölle von den Russen getragen werden, warum will man ihnen dies Vergnügen nicht gönnen? und wenn sie uns treffen, warum sollen nicht auch unsere Schutzölle in ähnlicher Weise nach Außen existiren? Sagen haben kurze Beine.

— Wie der Justizminister durch allgemeine Verfügung den sämtlichen Justizbehörden mittheilt, hat zur Beurtheilung der Ergebnisse, welche aus der Anwendung des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes hervorgehen, das Reichs-Justizamt die Beantwortung folgender Fragen als wünschenswerth bezeichnet: 1) Wie oft kommen in denjenigen je 30 bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten a. des ordentlichen Processes, b. des Urkunden- oder Wechselprocesses, in welchen bei jedem Gerichte nach dem 15. Februar, 15. Mai und 15. November eines jeden Jahres zuerst die Kostenrechnungen aufgestellt werden, die Verhandlungs-, Beweis- und Entscheidungs-Gebühren (§§ 18 bis 33 des Gerichtsverfassungsgesetzes) zum Auslag und wie vertheilen sich dieselben auf die einzelnen Werthstufen? 2) Auf welche Werthstufen vertheilen sich a. die 30 ersten bei jedem Gerichte nach dem 15. Februar, 15. Mai, 15. November jeden Jahres ertheilten Vollstreckungsbefehle, für welche die Gebühr auf Grund des § 35 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes erhoben wird, b. die 30 ersten bei jedem Gerichte nach den bezeichneten Zeitpunkten erlassenen Zahlungsbefehle, c. die 30 ersten bei jedem Gerichte nach dem bezeichneten Zeitpunkte erlassenen Vollstreckungsbefehle? Um für die Beantwortung dieser Fragen die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, hat der Justizminister eingehendere Anordnungen getroffen und verschiedene Formulare aufstellen lassen.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ überrascht uns mit Folgendem:

Ein sehr merkwürdiges und interessantes historisches Actenstück wurde so eben unter den nachgelassenen Papieren des verstorbenen Cardinal Antonelli gefunden. Es ist dies ein Brief, den Victor Emanuel zur Zeit der Occupation Roms durch italienische Truppen an Pius IX. geschrieben hat. Der König sagt darin, daß er der Ueberzeugung sei, der Kirche einen Dienst zu erwiesen, wenn er die ewige Stadt durch seine Truppen in regulärer Weise besetzen lasse, anstatt sie der Revolution preiszugeben. An dieser Stelle des Briefes befindet sich eine eigenhändige Bemerkung Pius IX., welche besagt, daß der Papst diese Vorsticht begreife und dem König dankbar dafür sei, daß er aber vor der Welt dagegen protestiren müßte.

Daß Victor Emanuel einen derartigen heuchlerischen Brief geschrieben, bemerkt die „Germ.“, was schon längst bekannt. Daß aber der hochselige Papst eine solche Bemerkung hinzugefügt habe, wird der „Nordd.“ kein vernünftiger Mensch glauben. Vielmehr ist das officiöse Blatt im Stande, von den Leuten, die mit dem unrechtmäßigen Besitz dieses amtlichen Documentes prahlen, sich den Wortlaut des Schreibens nebst Randglossen geben zu lassen, wenn es überhaupt ein derartiges Actenstück außerhalb des Vaticanus geben sollte; dann könnten wir ja weiter über die Sache reden. Falls die „Nordd.“ glaubt, durch eine augenscheinlich fabulöse Notiz den unantastbaren Charakter Pius IX. verdächtigen oder die preussischen Katholiken über die Tendenzen der italienischen Revolutionäre und ihrer Helfershelfer in anderen Ländern täuschen zu können, dann befindet sie sich in einem für uns nicht bedauerlichen Irrthum.

Oesterreich.

Wien, 31. Dec. In Klagenfurt ist vorgestern Morgens 7 Uhr Fürstbischof Valentin Wierzy verschieden. Der Todesfall wird nicht bloß in Kärnten, dessen Oberhirt der Verstorbene seit 22 Jahren war, sondern auch in den Orten der früheren Wirkksamkeit Wierzy's ungeheuschelte Trauer erzeugt haben.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Bei dem heutigen Neujahrsempfang brachte der apostolische Nuntius Gajdi in seinem Namen und im Namen des diplomatischen Corps die

Wünsche für das Wohl Frankreichs und des Präsidenten der Republik dar. Präsident Grövy dankte für die ihm ausgesprochenen Wünsche und richtete darauf an jedes einzelne Mitglied des diplomatischen Corps herzliche Begrüßungsworte.

Paris, 2. Jan. Baudry d'Asson hatte bekanntlich Gambetta und die Quästoren der Kammer vor Gericht gestellt. Auf Antrag des Staatsanwalts Loem, der hervorgehoben, daß die genannten Würdenträger mit Einwilligung der Kammer, folglich gesetzlich gehandelt haben, wies der Untersuchungsrichter Pauflin die Klage ab mit der Erklärung, daß die Schranken der Hausordnung der Kammern nicht überschritten worden seien. Baudry d'Asson appellirt nun an die sog. Anklagekammer des Gerichts, die über dieselbe noch nicht dagewesenen Fall zu entscheiden haben wird.

— Blanqui ist gestern Abend gestorben.

Italien.

Rom, 28. Dec. Der heil. Vater hat vorgestern in seinen Gemächern den Capitän der päpstlichen Nobelgarde Fürst Altieri und die Officiere dieses Corps, den commandirenden Capitän der Schweizergarde, den commandirenden Oberst der Ehren-Palastwache und den commandirenden Major der päpstlichen Gensdarmarie empfangen, welche ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Sodann begab sich der heil. Vater in den Thronsaal, wo das ganze Corps seiner Nobelgarde versammelt war, und richtete an dasselbe Worte des Dankes für die treuen Dienste, die sie ihm leisteten, und ertheilte ihnen den apostolischen Segen. In gleicher Weise empfing er die in den anderen Sälen aufgestellten Schweizergarden, Ehren-Palastwachen und Gensdarmen. — Gestern empfing Se. Heiligkeit die Glückwünsche des Fürsten Ruspoli, Maestro des heil. Hospizes der apostolischen Paläste. — Heute nahm der Papst in besonderen und verschiednen Audienzen die Neujahrsglückwünsche Sr. Excellenz des außerordentlichen Botschafters von Oesterreich-Ungarn beim heil. Stuhle, Grafen Paar; des außerordentlichen Geschäftsträgers und bevollmächtigten Ministers von Brasilien, Visconte d'Araguaya; des Ritters de Tovar, ersten Botschaftssecrätars von Portugal, in Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Botschafters, und Sr. Excellenz des Commandeurs Nalini, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Fürstenthums Monaco, entgegen. Belgien, mit welchem die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, und Frankreich, dessen Botschafter beurlaubt ist, fehlten diesmal in der Reihe der Gratulanten.

Spanien.

Madrid, 2. Jan. In der Thronrede wird ferner darauf hingewiesen, daß die Kriegsmarine vermehrt und die nationale Wehrgestärkt werden müsse; gleichzeitig wird aber auch die Nothwendigkeit betont, das Deficit einzuschränken, die dermaligen Verbindlichkeiten zu verringern und die Hülfquellen durch neue Abgaben zu vermehren, ohne daß dadurch der nationale Boden überlastet werde. Die den Infanten spanischer Schultitel durch das Gesetz vom Juli 1876 zugestandene Erhöhung mache eine Vermehrung der Staatseinnahmen zur Nothwendigkeit. Angekündigt wird ein Gesetzentwurf betreffend die Bezahlung aller vor 1878 für Cuba aufgenommenen Schulden und wegen Abänderung des Differentialzolls von der Flagge.

England.

London, 2. Jan. Der Verband der Kohlengrubenarbeiter von Süd-Yorkshire, Nord-Derbyshire und Rotherham hat beschloffen, daß am 5. Januar in diesen Districten eine allgemeine Arbeitseinstellung eintreten soll. Dieser Schritt hat die Erzielung einer Lohn-erhöhung von 10 pCt. zum Zweck.

— In Dublin hatte man am Tage des Beginnes der Criminalprocur gegen Barnell und Genossen den Ausbruch eines offenen Aufstandes gegen die Staatsgewalt erwartet. Die Thore des Dubliner Schlosses blieben geschlossen, und der Vicekönig erwartete in der Citadelle des Schlosses, umgeben von einer ansehnlichen Truppenmacht, ruhig den Angriff, allein als gegen Mittag der Feind noch immer auf sich warten ließ, wurden die Schloßthore geöffnet, die getroffenen Vorsichtsmaßregeln aufgehoben, und der vielfachfurchtete Tag verlief ohne den mindesten störenden Zwischenfall. — In Clonbur wurden drei Individuen Namens Michael und William Burke und John Hauberry unter dem Verdacht, an der Ermordung von Lord Mountmorris theilhaftig gewesen zu sein, verhaftet.

— Die „Zett. Ztg.“ meldet: „In einer Special-Ausgabe melden „Daily News“ aus Capstadt vom 29. Dec.: Das „Triumvirat“ in Transvaal veröffentlicht eine Proclamation, in welcher zur Vertheiligung der Verfassung aufgefordert und den Gegnern Verzeihung angeboten wird; die Beamten mögen ihre Stellungen behalten, ein britischer Consul soll zugelassen werden. Das Standrecht ist proclamirt und der Gouverneur Langton in Pretoria zur Uebergabe aufgefordert worden. Eine Verbindung ist nur noch durch den Oranje-Staat möglich.“

Ne-
effantes
Stadtver-
zugerufen
Stelle d-
Berlesun-
wurde
selben:
zur Gele-
der An-
sichende
Tagesor-
heimen
schon ein-
als der
Sigung
hrendes
diese bei-
Anfrage
worden
sich
Es i-
Bürgerm-
wirklich
diesem
in den
daß die
meistens
zu errei-
der nicht
hätten
feinerne
städtisch-
thore, 5.
Spartaf-
„Geheim-
mit der
so unzu-
Gegenstän-
sprechlich
lich ist.
±
schlimmen
ein Solde-
Begleitun-
transport
Neu-
Altien, n-
Kagen, da-
Arbeiten
nicht ein-
Stande fi-
der Kinder
der Eltern
also geden-
Herrn An-
in ihrem
bei Anfert-
stagen, w-
ruffstellung
Anmeldeun-
sowie bei
angebracht
Neu-
officiere
1881 zu
fasse
betragen
15 Bl. v-
(einleitend
Saarbrück
Köln mit
Wendel 14
(heiniich)
Düßeldorf,
Aippstadt,
linghausen,
Mingebel
— Ein-
händiges
kenntniß
September
Inhalts i-
gegeben b-
baren Best-
den Staat
geborene
abgelehnt,
genstand, f-
nicht aber
Berg-
weingent-
gefordert.
vorgestern
sebens war
Bruderpaar
Endlich be-
eben noch
und noch
— Bei
Nr. 40 in
toffelschä-
schalt in ei-
von Form
toffeln und
zum Kochen
An Abfall
Grinder,
Maschinen
Maschine, u
Patent in a

Präsidenten
für die ihm
an jedes
erzliche Be-
kannt-
er vor Ge-
Boew, der
träger mit
gehandelt
die Klage
Hausord-
rden seien.
Anklageam-
tagewesen

vorgestern
hen Nobel-
corps, den
den com-
und den
ndarmier
arbrachten.
Thronsaal,
versammelt
dankes für
d ertheilte
Weise
aufgestellten
ensdarmen.
ünsche des
spizes der
wpt in be-
jähriglich
Botchafters
e, Grafen
und be-
te d'Ara-
chaftssecr-
erlaub be-
Comman-
und be-
Monaco,
ischen Be-
essen Bot-
reihe der

ede wird
ama rine
gefräkt
Nothwen-
e dermal-
isquellen
s dadurch
en Inha-
defekt vom
Vermehr-
Ange-
Bezahlung
Schulden
von der

Kohlen-
Derbyshire
Januar in
lung ein-
mer Lohn-

Beginnes
den den
Staatsge-
offes blic-
der Gi-
sehnlichen
egen Mit-
wurden
ichtsma-
ag verlief
In Glon-
ael und
Verdacht,
betheiligt

cial-Aus-
29. Dec.:
licht eine
der Be-
ng ange-
behalten,
s Stand-
anpon in
Eine Ver-
möglich."

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Jan. var. (Stadttrathsfigung.) Ein inter-
essantes „Profil Neujahr!“ wurde heute den Mitgliedern des
Stadtverordneten-Collegiums bei der ersten Sitzung dieses Jahres
zugesendet. Der erste Beigeordnete Herr F. Kaumanns führte an
Stelle des erkrankten Bürgermeisters den Vorsitz. Nach üblicher
Beratung und Unterzeichnung des Protokolls der vorigen Sitzung
wurde zur Tagesordnung geschritten. Der erste Gegenstand der-
selben: Ernennung der Sparcassen-Administration gelangte rasch
zur Erledigung, da die Versammlung die bisherigen Mitglieder
der Administration per Acclamation wieder wählte. Der Vor-
sitzende erklärte hierauf über die ferneren fünf Positionen der
Tagesordnung nicht unterrichtet zu sein und beantragte zur ge-
heimen Sitzung überzugehen. War die Ueberraschung hierüber
schon eine ungetheilte, so sollte dieselbe noch vermehrt werden,
als der Vorsitzende, statt die beiden Gegenstände der geheimen
Sitzung zur Debatte zu stellen, ein nicht zur Tagesordnung ge-
hörendes Privatgeschreiben vorlas und dann wiederum erklärte, auch
diese beiden Gegenstände nicht vornehmen zu können. Auf die
Anfrage verschiedener Herren, warum die Sitzung nicht abbestellt
worden sei, fragte jener ganz naiv, wann dieses dann hätte ge-
schehen sollen.

Es ist uns nun unbekannt, ob die Erkrankung des Herrn
Bürgermeisters so plötzlich eingetreten ist, daß zum Aufstellen
wirklich keine Zeit mehr blieb, denken aber, daß selbst in
diesem Falle die Stadtverordneten spätestens beim Eintritt
in den Sitzungssaal hiervon unterrichtet werden mußten, und
daß die ganze Sitzung bis zur Genesung des Herrn Bürger-
meisters hätte vertagt werden müssen, so lange wir keinen
zweiten Beigeordneten haben. Herr Bracht sowohl wie
der nicht zur Vertagung qualifizirte gebundene Herr Kallen
hätten ohne Zweifel den Rath gehabt, auch „2. Ge-
heimen Rinnen an der Witzgerstraße, 3. Beaufichtigung der
städtischen Gebäude, 4. Anlage eines Durchlasses vor dem Hohen-
thore, 5. Entnahme eines Betrags aus dem Reservefond der
Sparcasse, 6. Rechnung der Armen- und Hospitalcasse, sowie in
„Geheimen“ Wirthschaftsabteilung für einen Lehrer und Abkommen
mit der Firma F. H. Kaumanns“ zur Debatte zu stellen. Eben-
so unzweifelhaft hätte jeder der beiden Herren die praktischen
Gegenstände bei dem guten Willen unserer Stadtväter zur er-
spröcklichen Erledigung geführt, da der „Zurück“ hierzu entbehr-
lich ist.

Neuß, 3. Jan. Wegen Desertion und eines andern
schlimmen Vergehens wurde heute dem bisherigen Bezirks-Commando
ein Soldat des 68. Infanterie-Regimentes vorgeführt und unter
Begleitung eines Unteroffiziers nach dem Garnisonsort Coblenz
transportirt.

Neuß, 2. Januar. (Eingefandt.) Oftmals hört man
Ältern, namentlich Geschäftsleute, ernst und berechtigt darüber
klagen, daß sie nicht die Zeit finden, ihre Kinder bei den häuslichen
Arbeiten für die Schule zu beaufsichtigen, ja daß sie denselben
nicht einmal ein ruhiges Zimmer für diesen Zweck zu bieten im
Stande sind, und daß darum begreiflicher Weise die Fortschritte
der Kinder den Anforderungen der Schule und den Erwartungen
der Eltern nicht entsprechen. Einem vielfach erkannten Bedürfnis
also genekt die Wittwe des verstorbenen Gymnasiallehrers
Herrn Anton Bremer entgegenzukommen, indem sie beabsichtigt,
in ihrem Hause gegen sehr mäßige monatliche Vergütung Mädchen
bei Anfertigung ihrer Schularbeiten zu übernehmen und zu unter-
stützen, worauf Handarbeiten folgen können. Durch frühere Ver-
rufstellung ist die Genannte dazu wohl befähigt und geeignet.
Anmeldungen können sofort bei der Genannten selbst (Canalstraße)
sowie bei Herrn Dr. Rheinländer von reflektierenden Eltern
angebracht werden.

Neuß, 3. Jan. Das Kriegsministerium hat die den Unter-
offizieren und Soldaten im morgigen beginnenden ersten Vierteljahr
1881 zu gewährenden außerordentlichen Verpflegungszu-
schüsse einschließlich der Frühstücksportion festgesetzt. Danach
betragen diese: in Berlin und Potsdam 16, in Charlottenburg
15 Pf. pro Mann und Tag. Ferner im Bereiche des achten
(rheinischen) Armee-corps: in Aachen 21, Coblenz, Ehrenbreitstein,
Saarbrücken 20, Saarlouis 19, Bonn, Jülich, Siegburg, Trier 18,
Köln mit Deutz, Cuxen 16, Eifelberg, Neuwied 15, Engers, St.
Benedict 14, Andernach 13, Rinn 12 Pf.; im Bereiche des siebenten
(rheinisch-westfälischen) Armee-corps: Bielefeld, Bielefeld 20, Cleve,
Düsseldorf, Essen 18, Bielefeld, Bielefeld, Detmold, Dortmund,
Lippstadt, Münster 17, Gelsen, Hamm, Iserlohn, Minden, Reck-
linghausen, Werden 16, Ahtenborn, Gräfrath, Esch 15, Barmen,
Meischede 14, Neuf, Barmen 13, Neubaun 12 Pf.

Ein um Zwede der Befestigung einem Beamten einge-
händigtes Geschenk oder dessen Werth ist nach einem Er-
kenntnis des Reichsgerichts, II. Strafsenats vom 29.
September 1880, auch wenn der Beamte in Unkenntnis des
Inhalts in Empfang genommenen Gegenstand wieder zurück-
gegeben hat, für den Staat verfallen, und von dem straf-
baren Beförderer ist der fragliche Gegenstand oder dessen Werth für
den Staat einzuziehen. Hat dagegen der Beamte das ihm an-
gebotene Geschenk gar nicht angenommen, sondern ohne Weiteres
abgelehnt, so ist nur der zur Befestigung bestimmt gewesene Ge-
genstand, falls er sich noch im Besitz des Strafbareren befindet,
nicht aber der Werth desselben einzuziehen.

Berge-Verbeck, 30. Dec. Der übermäßige Bran-
wein genuss hat in dem benachbarten Vortrop wieder ein Opfer
gefordert. Dort erhielt ein Vergarbeiter polnischer Nationalität
vorgeführt den Besuch seines Bruders. Die Freude des Wieder-
sehens war groß — leider sollte sie nicht lange dauern. Das
Bruderpaar sprach dem Schnaps recht lange und recht kräftig zu.
Endlich bekam, laut der Gb. Stg., der Jüngere, nachdem er
eben noch einen tüchtigen Schluck genommen, einen Krampfanfall
und war nach wenigen Sekunden eine Leiche.

— Beim 1. Bataillon des holländischen Infanterieregiments
Nr. 40 in Köln wurde in diesen Tagen eine Universal-Kar-
tosschälmaschine in Gebrauch genommen. Die Maschine
schält in einer Stunde 300 Pfund Kartoffeln ohne Unterschied
von Form und Größe augenrein, wäskt die geschälten Kar-
toffeln und sammelt sie in einem Apparat unter der Maschine
zum Kochen bereit. Die Maschine wird von zwei Mann bedient.
An Abfall werden 50 Procent Ersparnisse nachgewiesen. Der
Erfinder, aus Altingerle im Kreise Lippstadt gebürtig, jähiger
Maschinen-calculator Friedrich Schulte in Kall bei Köln hat diese
Maschine, welche auch für Haushaltungen eingerichtet wird, durch
Patent in allen Ländern vor Nachahmung geschützt.

Bonn, 30. Dec. In Beuel erkrankt, laut der „Bonner Stg.“
heute Morgen ein kleiner Knabe in dem, durch den hohen Stand
des Abesses mit Grundwasser gefüllten Keller seines großväter-
lichen Hauses.

Sagen, 30. Dec. Auf einer am 27. d. hier abgehaltenen
Konferenz Märktischer Lehrer wurde namentlich über die
projectirte Vereinigung der Lehrer-Wittwen-Pensionisten ver-
handelt. Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen:
1. Die Märktische Lehrer-Konferenz spricht sich dahin aus, daß
es wünschenswerth sei, daß die Lehrer-Wittwen- und Waisen-
Kasse des Regierungsbezirktes Aachen wie bisher gesondert ver-
waltet werde, und eben so wenig eine Verschmelzung zu einer
allgemeinen Hauptkasse als eine solche mit den Kassen der ande-
ren Regierungs-Bezirke Westfalens statfinde. 2. Bei einer ge-
sonderten Verwaltung der Kasse des Regierungsbezirktes Aachen
spricht die Konferenz sich für die beantragte Erhöhung der
Lehrer-Beiträge auf 16 Mark aus, wenn eine entsprechende
Erhöhung der Wittwen-Pension eintrete, und überläßt es dem
hohen Hause der Abgeordneten, mit den von der Unterrichts-Com-
mission vorgeschlagenen 3 M. entweder die Gemeinden oder den
Staat zu belasten.

Bielefeld, 2. Jan. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr
wurde die hiesige Turner-Feuerwehr alarmirt, um bei dem großen
Brande der Hoffmannschen Stäfelfabrik in Salhausen hülfsreiche
Hand zu leisten, der sich seit 5 1/2 Uhr Morgens durch ein selbst
hier (4 Stunden Entfernung) stark bemerkbares Feuermeer ankün-
digte. Auch heute Abend ist noch Feuerchein über jene Stätte,
die den Ruin von vielen Hunderten Erbstens verurtheilt. Bis
auf einige Wohnhäuser und die Holzschneidemühle ist wenig ge-
rettet. Der Schaden, welchen die Versicherungsgesellschaften zu
tragen haben, beziffert sich auf mehr als 2 Millionen Mark. Auch
1000 Arbeiter werden brotlos.

Bermischtes.

Bremen, 3. Jan. Gestern Nacht ist ein Theil des hart an der
Wefer gelegenen Weferbahnhofes in die Wefer gekürzt, da das
Bollwerk durch das Hochwasser beschädigt war. Ein Verlust an
Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Mainz, 30. Dec. Ein höchst räthselhafter Kran-
keitsfall, der nunmehr eine ganz unerwartete Lösung gefunden,
macht hier viel von sich reden. Man schreibt darüber der „Zit-
Zit.“ Die Ehefrau eines hiesigen Cinnobehers, Namens Hofmann,
erkrankte vor ungefähr zwei Jahren an einer starken, heftig schmer-
zenden Geschwulst in der Seite, nahe der Stelle, wo die Leber
liegt. Ärzte über Ärzte wurden consultirt, Untersuchung über
Untersuchung vorgenommen; allein keiner der Herren Doctoren
vermochte die Ursache des Uebels zu ergründen. Endlich schritt
man zur Operation, Messer und Sonde wurden an der kranken
Stelle eingeführt, die arme Frau erlitt die fürchterlichsten Schmer-
zen; allein vergebens: die Krankheit blieb ein Räthsel und wollte
nicht weichen. Nach einiger Zeit wurden wieder andere Ärzte
zu Rath gezogen; auch diese begannen eine Operation und eben-
falls ohne jeden Erfolg. Ueber all diesen fruchtlosen Experimen-
ten war mehr denn ein Jahr dahingegangen, während dessen die
Frau sich und matt das Bett hüten mußte. Da ließen auf ein
Mal, ohne Zutun der Ärzte, die Schmerzen nach, die Geschwulst
schwand und die Patientin schien völlig im Wiederbesitz ihrer
Gesundheit. Wochen und Monate lang ging sie unbehindert ihren
Geschäften nach und dachte kaum mehr an das alte Leiden, als
dasselbe vor einigen Tagen sich aufs Neue einstellte: Geschwulst
in der Seite, und ein heftiger stechender Schmerz, ganz wie früher.
In ihrer Angst rief die Kranke abermals den Arzt und dieser
wachte kein anderes Mittel, als einen nochmaligen Einschnitt, den
die Frau denn auch über sich ergehen ließ. Diesmal aber mit
glücklichem, überraschendem Erfolg. Eine völlig schwarz gewor-
dene Nahnadel von der Länge eines halben Fingers wurde hervor-
gezogen. Die Frau hat keine Ahnung, wie dieselbe in ihren
Körper gekommen ist. Die Ärzte sind der Meinung, daß während
der früheren Operationen die Nadel in der Leber gestekt haben
müsse, und sich erst neuerdings vorgefunden habe.

Karlruhe, 30. Dec. Der vor einigen Wochen zu Tjäh-
riger Buchhausstraße verurtheilte L. Heffert von Ludenburg ist
Montag Nacht zwischen 10 und 11 Uhr aus dem Gefängnis in
Bruchsal entpflungen. Derselbe hatte, wie der „Landsh.“ mit-
theilt, schon einige Wochen an dem Gitter seiner Zelle mittelst
einer Feile gearbeitet, hatte sich im Gefängnis eine Strickleiter
angefertigt und diese mit einer sogenannten Holscheer an der
Umfassungsmauer angehängt. Von seiner Zelle aus ließ sich der-
selbe an einem Strid in den Hof, an der angebrachten Stricklei-
ter über die Mauer steigend, entlam der Gauner auf ganz bequeme
Weise der Strafanstalt. Von Bruchsal lief derselbe nach Karls-
ruhe und kam hier um 3 Uhr Nachts an, wo er auch gleich bei
Herrn Kaufmann Schwan in der Karlsstraße einbrach, aus dem
Straßthor über 400 Mark entwendete und noch einen weißen
Schaal und einen Damenmantel mitnahm. Mit diesem Mantel
belleidet, machte er nach dem Einbruch seiner Geliebten einen
Besuch, die die Anwesenheit der Polizei anzeigte, welche sofort eine
Untersuchung des Durschlers und Hartwalbes veranlaßte, doch
gelang es nicht, denselben zu finden. Erst gegen Abend wurde
er gefürchtete Dieb und Ausbrecher in einem Kleidergeschäft ge-
faßt, wo er den gestohlenen Damenmantel und den mit Ruten-
ganz verschmierten Buchsausang mit einem neuen Anzug ver-
tauschen wollte und wurde der Polizei überliefert. Bei der Durch-
suchung fand sich bei dem Dieb die Summe von 401 M. vor,
ferner ein Dolch, mehrere Districte und eine Feile.

— Ein österreichischer Landarzt, Dr. med. Robert Ofner
in Bobritz, erzählt in den Wiener medicinischen Blättern folgende
Krantheitsgeschichte. Er wurde kürzlich nach der Wohnung
eines Fabrikarbeiters gerufen, woselbst angeblich ein 24jähriger
Bursche plötzlich erkrankt sei. Bei seiner Ankunft fand er auf
einer rot gesimmerten Bettstatt einen kräftigen jungen Menschen,
die Hände in mit Blut getränkte Fegen geballt. Der Patient
hatte Häufel geschluckt, und war mit einer Schneidemaschine, bei
welcher durch zwei Walzen das Stroh an das Ende einer Rinne
vorgeföhoben und dafelbst durch ein an einem Schwungrad an-
gebrachtes schmales, scharfes Messer in 1—1 1/2 cm lange Stüch-
chen quilltineartig zerschnitten wird. Die Maschine wurde durch
Pferde betrieben und in Gang gesetzt; man konnte dieselbe durch
eine Druckvorrichtung jeden Augenblick zum Stehen bringen.
Während nun der Arbeiter das Stroh vorschob, faßten die Walzen
seine rechte Hand, die Finger kamen vor das Messer, wurden ab-
geschnitten, und die Walzen schoben den Arm von Secunde zu

Secunde um 1 1/2 cm weiter vor, ein zweiter Schnitt erfolgte,
auf 1 1/2 cm ein dritter, und auf diese Weise schnitt die Maschine
von dem Arme des Unglücklichen Scheiben von 1 1/2 cm ab, die
einseln herabfielen. Nach 15 Umdrehungen stand die Maschine
still. Der Patient wollte mit der Linken das Rad aufhalten, und
dabei schnitt ihm das Messer noch die Daumenspitze auch dieser
Hand ab. In seiner Verzweiflung hatte er vergessen, die Maschine
durch jene Druckvorrichtung zum Stillstehen zu bringen. In der
Nacht hatte der Ortschirurg einen Nothverband angelegt, um am
andern Morgen gemeinschaftlich mit den Ärzten aus der Stadt
die regelrechte Operation zur Bildung eines normalen Stumpfes
vornehmen. Der betreffende Operation ging folgendes Zwie-
gespräch voraus: Stadtarzt: Wie ist denn die Sache zugegangen?
Patient: Wie von einer Salamiwurst fielen die Scheiben von
der Hand. — Sind Sie ohnmächtig geworden? — O nein. —
Hat Sie ein Frost geschüttelt, war Ihnen kalt? — O nein. —
Haben Sie etwas geschlafen? — O, ganz gut. — Haben Sie
Appetit? — Wenn ich nur etwas zu essen hätte. — Fühlen
Sie Schmerz? — Nein. — Bei dieser Constitution heißt denn
auch die Amputationswunde nach wenigen Wochen — ohne Carbol-
säure und ohne moderne Wundbehandlung.

— Origineller Reisedaß. Vor vier Jahren erschien
ein in Temesvar ansässiger Kellner bei der vorigen Oberstadt-
hauptmannschaft und bat um einen Paß. Da jedoch seine dortige
Zuständigkeit nicht konstatiert werden konnte, wurde seine Bitte
abfchläglichschieden. Was that nun der geniale Kellner? Er
verschaffte sich irgendwo einen — Viehpaß und begab sich damit
auf den Weg. Er bereiste Serbien, die Walachei, Slavonien,
sich überall meldend, und zwar unter Vorzeigung des Passes.
Bei der Behörde, wo er sich zuerst meldete, botte man wahrchein-
lich in der Eile den Paß zu besichtigen vergessen und denselben
rückwärts mit der üblichen Notiz: „Gemeldet am . . .“ versehen,
die übrigen Behörden hielten es noch weniger für nöthig, den
Paß zu prüfen, und visirten ihn der Reihe nach. Der erfinden-
dige Kellner ist nach vierjährigem Wandern wieder in Temesvar
eingetroffen und äußerte sich wegwendend über die Reisedaße, die
doch so wenig Werth haben. — Der Paß ist über eine Kiste
ausgestellt und lautet folgendermaßen: „Sieben Jahre alt, Melk-
röthlich, linker Hinterfuß lahmt, das rechte Horn gebrochen.“

London, 31. Dec. Aus fast sämtlichen Theilen des Lan-
des werden entweder starke Regengüsse und Ueberschwemmungen
oder Schneestürme gemeldet. In Schottland ist der Winter niemals
so streng gewesen wie heuer. Der Haie von Kirtwall ist zuge-
froren, ein Ereigniß, dessen sich die ältesten Einwohner nicht er-
innern können. In den Hochlanddistricten schneit es fortwährend
aber an der Küste ist Thaumwetter eingetreten. Die heftigen Regen-
güsse haben auch Erdrutsche verurteilt. Einer fand an der
Tenbury und Wendey-Eisenbahn statt, wo die Seiten-Anhänge
nachgaben und auf das Geleise stürzten, wodurch der Verkehr
völlständig unterbrochen wurde. Ein anderer Erdrutsch ereignete
sich auf der York und Scarborough Zweigbahn der Nordost-
Eisenbahn, einige Meilen von Malton; und auch hier wurde das
Geleise von Erdmassen bedeckt, in die bald darauf ein Güterzug
hineinfuhr, was zur Folge hatte, daß den Waggonen beträchtliche
Schaden zugefügt wurde und der Locomotivführer und Schaffner
Verletzungen davontrugen.

New-York, 30. Dec. In dem gefamten Ländergebiete
der Vereinigten Staaten herrscht eine entseßliche Kälte, und
war hat sich die kalte Witterung seit drei Tagen immer weiter
ostwärts ausgebreitet. In den nordwestlichen Staaten begann die
Kälte am Montag und das Thermometer fiel am Dienstag zu St.
Paul in Minnesota bis auf 27° Fahrenheit unter Null. Zu Fort
Garry in Manitoba stand das Thermometer auf —42° F. Von
dort verbreitete sich die Kälte weiter östlich und südlich. Mitt-
woch Nacht stand das Thermometer im gefamten Umkreis der
Vereinigten Staaten mit Ausnahme des südlichen Theiles von
Florida unter dem Gefrierpunkt. Schnee fiel während dieser Wo-
che in 20 Staaten der Union und erstreckte sich südwärts bis
New-Orleans und Galveston. Am Mittwoch stand das Ther-
mometer zu Shreveport in Louisiana auf 9° F. und auf —20°
F. in New-Orleans. Die unter diesem Himmelsstrich ganz unge-
wöhnliche Kälte brachte fast den ganzen Geschäftverkehr in's
Stoden. Zu Sherman in Texas sank das Thermometer am
Mittwoch auf —14° R. Am gleichen Tage stieg das Thermo-
meter in St. Paul (Minnesota) wieder auf —12° F. Heute ist
die Temperatur in allen Unionsstaaten östlich der Felsengebirge
unter dem Nullpunkt (—14° R.). Nördlich vom Missouri, Ohio
und Potomac bedeckt Schnee das ganze Land. An der atlanti-
schen Küste herrichte starker Sturm, aber heute ist das Wetter
klar. In den Südstaaten der Union entfinnt man sich nicht, je-
mals in früheren Jahren eine ähnliche Kälte erlebt zu haben

Fruchtpreise zu Neuß am 4. Januar.

1. Qual.	21 60	Hafer	14 50
2. „	20 60	Rüben (Weel)	—
3. „	—	Raps 1. Qual.	27 —
Landroggen 1. Qual.	19 60	2. Qual.	25 50
2. „	18 60	Kartoffeln	5 —
Winter-Weizen	16 —	Gen	10 —
Dachweizen 1. Qual.	19 —	Roggenstroh per Schock	—
2. „	18 —	a 600 Rlo.	42 —

Preise unverändert.

Rübsl per 100 Rlo in Partieen von 100 Ctr. 59 —
Rübsl per 100 Rlo laßweise 61 —
Vereinigtes Del per 100 Rlo 3. — M. höher als Rübsl.
Brettschnen per 1000 Rlo 155 —
Weizen-Vorschlag 00 per 100 Rlo 31 50
Kleien per 50 Rlo 5 60
Rübsl und Kuchens unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 3. Jan. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen höher, hies. eff. M. 21.00—22.00 S., fremder 21.00—
22.00 S., per März 22.05—22.00—22.05—22.00—21.95—22.00
S., 22.00 S., 22.00 S., per Mai 22.10—22.05—22.15—22.10—
22.05 S.
Roggen höher, hies. eff. M. 20.50—21.50 S., fremder 20.50—
21.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 20.45
S., 20.45 S., 20.40 S., Mai 20.25 S., 20.30 S., 20.30 S.
Hafer ohne Sad per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 15.00—16.00 S.
Rübsen höher, per 50 Lit. mit Maß in Eisenb. eff. in Par
titen von 100 Lit. M. 30.00 S., per Mai 29.50 S., 29.00 S.
(Handmarkt.) Keine Zufuhr.
Berlin, 3. Jan. Weizen fest, per April-Mai M. 21.25 bez.,
Mai-Juni 21.25, — bez. Roggen fest, per Jan. M. 20.95 bez.,
April-Mai 20.50 bez. Weizen matt, per April-Mai M. 55.90 bez.,
Mai-Juni 55.30 bez. Spiritus loco M. 55, — bez., per Jan.-Febr.
55.60 bez., April-Mai 56.30 bez.
Breslau, 31. Decbr. Spiritus per Dec.-Jan. 53.50, April-Mai
55.70, Mai-Juni 56, — M. Weizen per April-Mai 207, — M.
Roggen per Dec. 212, — Dec.-Jan. 206, — April-Mai 201, — M.
Rübsen per Dec.-Jan. 50.50, April-Mai 53.50, Mai-Juni 54.25 M.
Antwerpen, 3. Jan. Petroleum fest. Plant disp. frs. 25, —
25.25 S., per Jan. —, bez. 25, — S., Febr. —, bez. 24.75
S., März —, bez. 24.25 S. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox frs.
119.25 per 100 Kg. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox frs. 97.50.
Amerik. Schweineschmalz frs. 68, —. Woll-Umsatz 18 S. — Kurz
Klein 124, —.
Kattich, 3. Jan. Weizen, inländ. frs. 27.25, preuß. 27, —,
Roggen 23—24; Gerste 17.50—23. Hafer 18—19.50.
Paris, 3. Jan. Weizen 8 Marken per Jan. 62.25, März-April
61.75, März-Juni 60.30. Weizen per Jan. 28.40, März-April
28.30, März-Juni 28.25. Roggen per Jan. 22.25, März-April
22.50, März-Juni 22.75. Rübsen per Jan. 72.50, März-April
74.25, Mai-Aug. 75.50. Spiritus per Jan. 61.75, März-April
61.75, Mai-Aug. 61.75. Zucker, weißer Nr. 3 per März-April
—, —.
Genf, 3. Jan. Feinöl dispon. 25 1/2, Mai-Aug. 26 1/2.
Raffinirtes Cottonöl disp. 24 1/2, Nov.-April —.
Liverpool, 3. Jan. Baumwolle fest. Umsatz 120 S. D.,
Zufuhr 37000 S.
London, 3. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
—, angeboten 17 Cargos.
New-York, 31. Dec. Goldagio 101 1/2, Bondon 4.80 D. —
Weizen extra State D. 4.40. Rother Winterweizen 1.16. — Frucht
für Getreide 5 1/4. Petroleum Standard white 11 1/2 cs. — Spect
7 1/2. — Baumwolle middling Upland 9 1/2. — Baumwoll-Kontinente
in sämtlichen Häfen der Union 37000 Ballen, Export nach Eng
land 12000 Ballen, nach dem Continent 18000 S.

Viehmärkte.

Köln, 31. Decbr. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zuge
trieben: 231 Schafe; Preis per Pfd. 1ma 68, 2da 65, 3tia 58
Pfg. 351 Rinder per Pfd. 1ma 65, 2da 62, 3tia 59 Pfg.
Köln, 3. Jan. Am heutigen großen Viehmarkt waren zuge
trieben: 309 Ochsen, 41 Stiere, 557 Kühe und Rinder, 226 Schweine,
zusammen 1111 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 72,
2da M. 66, 3tia M. 60; Stiere 1ma M. 57, 2da M. 50, 3tia
M. 45; Kühe u. Rinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3tia M. 48;
Schweine 1ma M. 62, 2da M. 60, 3tia 58. — Ochsenhäute per
Pfd. 48—50, Kuhhäute per Pfd. 38—40, Fett 40—42 Pfg. per Pfd.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir von heute
ab bis zum 25. Jan. cr. sämtliche Wollachen wie zum
Beispiel:

Filzröcke, Filzmäntelchen, Hauben, Baschliks,
wollene Tücher, Handschuhe, wollene Shwals,
Gamaschen, Unterzeuge u. s. w. zu und unter Ein
kaufspreisen und bewilligen ausserdem für diese Zeit
auf alle andern Artikel 10% Rabatt.

Geschw. Raphael,
Büchel 31.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Zum Abschlusse von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

Kreis Neuss:
Job. Bayer, Postverwalter, Büttingen. Frz. Kivillip, Holzheim.
H. Jergen, Einleben. U. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Jac. Michrath, Jons. Anton Blofer, Niedercassel.
Jos. Treppels, Dormagen. Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Job. Sub. Eichhorn, Gohr. Paul Wiene, Bäckerich.
Kreis Grevenbroich:
Wilb. Breuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen.
J. Klüchten-Nienland, Gargweiler. Pet. Samacher, Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden. S. Summersbach, Adenboven.
S. Ant. Cremer, Elgen. J. S. Schiergen, Oierath.
Mich. Wehres, Guster. Zerv. Maassen, Oenrath.
Gottfr. Kündens, Widrath.
Kreis Bergheim:
S. Spidernagel, Veldburg. Emil Broich, Königshoven.
Jac. Fischer, Kerp. Peter Graf, Buir.
Peter Grandrath, Pöb. Casp. Fering, Thorr.
Frz. Kappert, Ulsdorf.
Kreis Crefeld:
Wilb. Schündelen, Osterath. Josef Adams, Willich.
Landkreis Köln:
Für Moringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.

Halle'sche Maschinen- und Dampfkessel- Armaturen-Fabrik

Dider & Werneburg, Halle a. d. S.
Liefern sämtliche durch Ministerial-Erlaß vom 26. Febr. 1880 vorge
schriebenen

Neuerungen zu Bierdruck-Apparaten
als da sind: Doppel-Luftfilter mit innenliegendem Delfang, Re
ducirventile, Rückschlagventile für Zahnhähne, Indicatoren, Control
gläser für die Rohrleitung, ferner prima engl. Zinnrohre in allen
Dimensionen.

2da M. 66, 3tia M. 60; Stiere 1ma M. 57, 2da M. 50, 3tia
M. 45; Kühe u. Rinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3tia M. 48;
Schweine 1ma M. 62, 2da M. 60, 3tia 58. — Ochsenhäute per
Pfd. 48—50, Kuhhäute per Pfd. 38—40, Fett 40—42 Pfg. per Pfd.

Für die nordischen Missionen find eingegangen: Aus Neuss: Umg. 1,50 M.

Sekte Post.

Berlin, 3. Jan. Der Kaiser hat am Neujahrstage durch
seine Haltung wie durch die Frische, mit welcher er den zahl
reichen ihn beglückwünschenden Abordnungen begegnete, allgemeine
Bewunderung hervorgerufen. Der greise Monarch hat das letzte
Unwohlsein vollständig überwunden, alle seine Arbeiten in vollem
Umfange wieder aufgenommen und macht täglich Spazierfahrten
im offenen Wagen, wie dies auch heute der Fall war. — Der
Kronprinz ist zur Verdingung der verwitweten Großherzogin
v. Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz gereist und kehrt heute Abend
von dort zurück.

Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm ist nun endgültig auf
den 27. Februar festgesetzt; es werden um diese Zeit sämtliche
königliche Prinzen und Prinzessinnen, auch die nicht in Berlin
residierenden, hier eintreffen. Man erwartet den Prinzen von
Wales und den Herzog von Connaught mit ihren Gemahlinnen,
den Herzog von Coburg-Gotha und einige andere deutsche Fürsten.
In diplomatischen Kreisen versichert man mit großer Be
stimmtheit, daß die Bemühungen der Mächte, auf friedlichem
Wege die griechische Frage zu ermitteln, fortgesetzt würden. Man
verspricht sich hier viel von dem Einfluß des Grafen Hatzfeldt
bei dem Sultan und es dürfte die Rückkehr des genannten Di
plomaten auf seinen Posten früher erfolgen, als ursprünglich ge
plant war.

London, 3. Jan. Der Times' zufolge würden die für
Irland vorgeschlagenen Maßregeln die Aufhebung der Habeas
Corpus-Akte, die zeitweilige Aufhebung des schwurgerichtlichen
Verfahrens in gewissen Bezirken und bei gewissen Processen und
die Beschränkung der Befugnis zum Verkauf und zum Tragen
von Waffen umfassen.

Capstadt, 30. Dec. Wie aus guter Quelle verlautet,
hat Präsident Brand telegraphisch angezeigt, daß er sich außer
Stande befinde, die Vorschläge des Dr. J. G. F. v. der Theil
nahme an dem Aufstande im Transvaal zu genehmigen, und
daß er voraussichtlich in wenigen Tagen genötigt sein dürfte,
seinen Posten niederzulegen.

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6.30, 7.27, 7.48, 8.51, 10.19, 11.26, 12.12, 12.51
1.53, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34,
Heerdt und Obercaffel: 7, —, 8.53, 12, —, 4.33, 6.33, 9.30,
Bon Heerdt nach Obercaffel: 7.5, 9.1, 12.8, 4.41, 6.41, 9.38

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen:

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. — Jahrgang 1881.

Preis M. 10.80. Alle fünf Wochen erscheint ein Heft von durch
schnittlich 7 Bogen 80.

Inhalt des 1. Heftes 1881: Zur Orientierung im Kulturkampf.
— Ein Wort über die Visitation. — Zur Entwicklungsgeschichte der
Apologetik. V. (Fortsetzung). — Opfer eine Priesterhebe in Süd-Wales
im Jahre 1679. — Clemens Brentano's „Chronika eines fahrenden
Schülers“ im ersten Entwurf. V. (Fortsetzung). — Recensionen.
— Empfehlenswerthe Schriften. — Miscellen.

Die „Stimmen aus Maria-Laach“ sind die nach Reichhaltigkeit und
Verbreitung hervorragendste politisch-religiöse Zeitschrift für die gebildeten
Katholiken Deutschlands.

Die katholischen Missionen.

Illustrirte Monatschrift. gr. 4. — Jahrgang 1881.

Preis M. 4.

Inhalt von No. 1. 1881: Ein Apostel der Freiheit. — Die
Mission auf der Ostinsel. — An der Mündung des Perilflusses.
— Nachrichten aus den Missionen: China; Vorderindien; Westafrika; Süd
afrika; Aus verschiedenen Missionen. — Für Missionszwecke.
Illustrationen: Kalao-Bald. — Indianer am Maranon auf
dem Anland. — Der Maranon reist die Insel Zabuma fort. — Bei
den Steinriesen im Krater des Montororato (Ostinsel). — Minaret zu
Kanton. — Straße der Apostel in Kanton. — Christliche Häuptlinge
von Abetuta. — Die neue Kirche von Lagos.

Literarische Rundschau.

Für das katholische Deutschland.

Herausgegeben von J. B. Stammerger. — Jahrgang 1881.

Erscheint jährlich in 24 Num. à 16 Seiten gr. 4. zum Preise von M. 12.

Inhalt von No. 1. 1881: Das „System des mediocritas“
(Hettinger). — Thabotter, die Palmen (Schäfer). — Jungmann,
Dissertationes sol. in Histor. eccl. (Bastor). — Panzer, Ge
schichte der christl. Religionsphilosophie (Renninger). — Pfahler, Bo
nifacius (Stammerger). — Fuß, Winfried Bonifacius (Stammerger). —
Schulze, archael. Studien über altchristl. Monumente (Kraus). —
Andree's allgemeiner Handatlas (Widmann). — Rambouillet, l'ortho
doxie du livre du Pasteur d'Hermas (Zunt). — Rambouillet, un
deroier mot sur l'orthodoxie d'Hermas (Zunt). — Bastor, Correspon
dence des Cardinals Contarini et de Haas. — Reismann, Joseph
Haydn (Kornmüller). — Katholische Erzählerinnen (Kappeler). — Nach
richten. — Buchertisch. — Aus Zeitschriften. — Recensionen-Verzeichnis.

Theater-Garderoben

für biblische, christlich-religiöse und historische Dramen, Ritterchauspiele, lebende
Bilder u. empfiehlt leibweise
Conr. Jansen in M. Gladbach, Crefelderstr. 228.

Vorläufige Anzeige.

Am Sonntag den 9. Januar cr.
feiert der **Neuer Stenografen-
Verein nach Stolze** sein

1. Stiftungsfest.

Das Nähere besagt eine spätere dies
bezügliche Annonce.

Der Vorstand.

Hoggenstroh und Wiesenhen
empfehlen Th. Krings, Oberstr. 96.

Ein anständiges Wohnhaus mit
Garten zu kaufen gesucht.
Offerten sub A. B. 29 besorgt die
Exp. d. Btg.

Zu verkaufen: verschiedene Paar breite
Näher mit eiserner Achse und eine
neue Handfärr bei Schmiedemeister
Wilb. Frings, Michaelstraße.

Jemand, der bei der Cavallerie ge
dient, sucht Stelle als **Oeconom**,
Verwalter oder als Meisterricht, gute
Zeugnisse. Zu erfragen bei Frau
Offermann, Niederwallstr. 21, Neuss.

Ein junger Kaufmann (Beckling)
sucht bei einer Familie **Kost und
Logis**.
Offerten sub C. D. 12 an die Exp.
ds. Bl.

Ein **Küchen- und Zweitmäd
chen** gesucht von W. Bäden, Apo
theker, Stolberg.

Ein katholisches Mädchen im Alter
von 15 bis 16 Jahren, welches seitens
der Hausfrau zu allen häuslichen Ar
beiten Anleitung findet, nach Gladbach
in eine stille Beamtenfamilie gesucht.
Auskunft gibt die Exp.

Ein **Dienstmädchen** mit guten
Zeugnissen auf Lichtmess gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Neuss-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuss:		Von Düsseldorf:	
6 Uhr 30 Min	7 Uhr 15 M	8 Uhr 30 Min	9 Uhr 15 M
8 " 5	9 " 30	10 " 45	11 " 30
10 " 45	11 " 30	12 " 30	1 " 30
12 " 30	1 " 30	2 " 20	3 " 10
4 " 20	5 " 10		